

rungen, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer — kamen aus zwanzig Staaten: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Indien, Israel, Italien, Japan, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, der Schweiz, Schweden, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Ungarn, den USA.

### *Die sozialen Spannungen in den USA*

Das größte Interesse wurde natürlich den Ausführungen der amerikanischen Delegierten entgegengebracht, die sich ja bereits mit den Realitäten der Automation auseinandersetzen haben. Leider mußte der vorgesehene Ehrengast der Konferenz, der Bürgermeister von New York, *Robert F. Wagner*, seinen Urlaub auf dem alten Kontinent infolge der Rassenunruhen in Harlem vorzeitig abbrechen und den Text seiner geplanten Rede per Post nach Genf schicken. Darin beschreibt Wagner die keineswegs zufriedenstellenden sozialen Zustände in seinem Heimatland, die durch ein unkontrolliertes Einsetzen der Automation und technischen Rationalisierung verschärft werden. New York zählte im letzten Jahr allein 77 000 Arbeitslose im Alter zwischen 16 und 21 Jahren, die nach ihrem Austritt aus den Schulen keine Anstellung gefunden haben. Die Zahl der Anstellungen nimmt aber infolge der Automation weiter ab, wovon besonders die unqualifizierten Arbeiter betroffen werden. Die Ziffern beweisen, daß es doppelt so viele arbeitslose Neger als Weiße gibt; die jugendlichen Arbeiter betreffend beträgt das Mißverhältnis zwischen weißen und farbigen Arbeitslosen sogar 1:3.

Trotz der enormen Anstrengung der New Yorker“ Gemeindeverwaltung, die jährlich ein Drittel ihres Gesamtbudgets (4,5 von insgesamt 13 Md. DM!) für sozialen Beistand und Umerziehung der wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungsschichten ausgibt, ist Bürgermeister Wagner der Ansicht, daß noch wesentlich mehr getan werden muß. Er machte bei dieser Gelegenheit den konstruktiven Vorschlag, eine internationale Organisation der Großstädte zu gründen und die Erfahrungen und Anregungen auszutauschen — denn die Probleme der Arbeitsrationalisierung sind die gleichen in New York, Tokio oder Rom. Zum Abschluß erklärte Wagner: „Armut und Diskrimination sind in den Vereinigten Staaten eng miteinander verbunden. Wir führen gegenwärtig einen umfassenden nationalen Kreuzzug zur Ausmerzung dieser beiden Begriffe. Ob es sich nun um New York oder um das gesamte Land handelt, der Kampf gegen die Armut ist gleichzeitig ein Kampf gegen die Diskrimination und gegen die Ungleichheit der Chancen.“

Auch der Vertreter des „anderen“ Amerika, der Präsident der einflußreichen Negerorganisation „National Urban League“, *Whit-*

## TAGUNGEN

### Die Automation muß alles nutzen

Die Automation darf uns nicht überrollen. In diesem Sinne hatte das Internationale Arbeitsamt, in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Sozialstudien und den amerikanischen und britischen Stiftungen über Automation und Beschäftigung, Ende Juli 1964 in Genf eine Konferenz einberufen, an der zahlreiche Referenten von Weltruf die verschiedenen Aspekte der Probleme von morgen beleuchteten. Auf der Tagesordnung standen fünf Punkte: 1. Rhythmus und Tendenz der Automation und der fortgeschrittenen Techniken; 2. Die Auswirkungen der Automation auf die Beschäftigung; 3. Erziehung und berufliche Ausbildung; 4. Die Auswirkungen der Automation auf die Administration der Betriebe; 5. Die Auswirkungen der Automation auf die beruflichen Beziehungen. Die etwa 80 Konferenzteilnehmer — Wissenschaftler und Spezialisten, Vertreter der Regie-

ney M. Young, sprach die Befürchtung aus, daß seine Rassenbrüder die Spesen der Automation zu bezahlen hätten. Was wir jetzt brauchen, sagte Young, ist ein Marshallplan für die Vereinigten Staaten. Es ist an der Zeit, den berechtigten Aspirationen der US-Bürger schwarzer Rasse' Genugtuung zu geben. Die gegenwärtige schwarze Revolution in Amerika ist ein Teil des in der ganzen Welt feststellbaren Prozesses. Die von den amerikanischen Negern gezeigte Geduld kennt kein Beispiel in der Geschichte.

#### *Die Automation hält Einzug in Europa*

Zum Unterschied von den Interventionen der amerikanischen Persönlichkeiten, die sich bereits auf der praktischen und politischen Ebene bewegten, trugen die Vorträge der europäischen Vertreter eher akademischen Charakter. Nichtsdestoweniger hatten sich die Fachleute auch bei uns schon mit den Auswirkungen moderner Rationalisierungsmethoden zu beschäftigen. Der Präsident des Amtes der verstaatlichten britischen Kohlengruben, Lord Roberts, erklärte zum Beispiel, daß in dem von ihm vertretenen Unternehmen, dem größten Europas, in den letzten fünf Jahren die Zahl der Arbeitnehmer von 680 000 auf 490 000 herabgesetzt wurde. Dennoch hat dieser massive Abbau, dank der Mitarbeit der Arbeitnehmerorganisationen, wesentlich weniger Reibungen verursacht als in den fünf vorhergegangenen Jahren — und dies trotz der kritischen Situation in der britischen Industrie. Lord Roberts appellierte an die Unternehmer, eine größere Anstrengung zu machen, um den durch die Automation aus den Fabriken verdrängten Arbeitern neue und angemessene Stellen zu verschaffen sowie deren Umbildung und berufliche Neuklassierung zu erleichtern. Die Unternehmer müßten sich auch bemühen, die persönlichen Probleme der Arbeiter, wie den Wohnortwechsel und den Wechsel der Schulen für die Kinder, besser zu verstehen.

Nach Lord Roberts geht es darum, die Mitarbeit der betroffenen Arbeitnehmer zu gewinnen; indem man ihnen aufzeigt, daß die technische Umstellung nicht den Verlust ihrer Arbeit bedeutet, sondern des öfteren eine besser bezahlte Stellung einbringt. Die Gewerkschaften müßten mithelfen, indem sie einerseits bildende Kurse für die Arbeiter organisierten und andererseits ihren Mitgliedern klarmachten, daß nur die technischen Errungenschaften eine ständige Erhöhung des Lebensstandards sichern. Für ungelernete Arbeiter gibt es keinen Platz mehr in der modernen Gesellschaft.

Jean Möri, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, erwiderte, daß sich die Gewerkschaften der durch die Fortschritte in Wissenschaft und Technik eröffneten enormen

Möglichkeiten vollauf bewußt sind, aber bei der stufenweisen Anwendung von neuen Produktionssystemen auf einer vorhergehenden Absprache bestehen müssen. Es ist ebenso verständlich, daß die Gewerkschaften auf einer angemessenen Verteilung der neuen Reichtümer bestehen, in Form einer Reduzierung der Konsumpreise sowie einer Erhöhung des Lebensstandards und der Sozialleistungen.

#### *Die Automation und die Kunst*

Zwei Referenten nehmen zu diesem interessanten Thema Stellung: der Amerikaner Robert O'Brien, seines Zeichens Präsident der „Metro-Goldwyn-Meyer“ in Hollywood, und sein englischer Namensvetter Sir Tom O'Brien, ehemaliger Minister im Labourkabinett und jetziger Generalsekretär der Theater- und Filmgewerkschaft.

Sir Tom O'Brien erklärte, es sei Aufgabe der Künstler, der Menschheit klarzumachen, daß die richtig angewandte Automation eine wesentliche Erleichterung für den Menschen darstellt, der gegen Ende unseres Jahrhunderts nur mehr 20 oder 25 Stunden wöchentlich arbeiten wird. Im gleichen Sinne äußerte sich Robert O'Brien, dessen Konklusion es wert ist, ungekürzt wiedergegeben zu werden:

„Charly Chaplin hat in seinem Film ‚Moderne Zeiten‘ die Industriezivilisation dargestellt und in der Maschine den Feind des unglücklichen Arbeiters gesehen. Manche dieser Probleme, die er vor dreißig Jahren hat, haben sich heute wesentlich zugespitzt. Die Konflikte zwischen den Möglichkeiten der Maschine und der Natur der menschlichen Bedürfnisse sind ausgebrochen. Was aber Chaplin nicht gezeigt hat, ist der unentbehrliche Beitrag, den die Automation für ein angenehmeres Leben leisten kann. Sind die Konflikte einmal analysiert, wird eine Lösung möglich. Deshalb, um zu verstehen worum es geht, müssen wir an die schöpferischen Geister appellieren — an unsere Künstler, an unsere Schriftsteller, an unsere Schauspieler, Produzenten und Regisseure —, damit sie die Wahrheit verbreiten helfen, ohne die schweren Probleme zu unterschätzen noch zu umgehen, und daß diese Wahrheit an ein immer breiteres Publikum weitergegeben wird. Solcherart können wir die Festigung der Mythen und Vorurteile verhindern, welche die großen Änderungen durch die Automation in der Welt bereits hervorgerufen haben.“

Wir müssen die Herausforderung annehmen, aber wir können dies nicht ohne jene Einsicht in die realen Tatbestände tun. Wir müssen uns an der Wahrheit bilden, aber wir müssen noch mehr machen als dies — nämlich die Wahrheit ins Auge fassen. Die Zukunft, die sich vor uns öffnet, ist jene eines Zeitalters, in dem der Mensch zum ersten-

mal fähig ist, sich zu erheben und sich von aller harten und niedrigen Arbeit zu befreien. Dieses Zeitalter kann reiche Belohnungen bereithalten. Wir alle verfügen in gemeinsamer Arbeit über die Macht, diese Belohnungen zugänglich zu machen.

Die Kunst wird niemals automatisiert sein. Aber welche Bereicherung kann die Automation dem Menschen bringen, indem sie ihm die Zeit schafft zur Bildung, um die Schönheiten des Lebens zu genießen, zum Verstehen... und zum Schöpfen!“ *Pierre Simonitsch, Genf*